

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bauernregeln

Januar.

Morgenrot am ersten Tag,
Unwetter bringt und große Plag.
Januar warm — daß Gott erbarm.
Fabian und Sebastian (20.)
Tut der Saft in die Bäume gahn.
Sind im Jänner die Flüsse klein,
Dann gibt im Herbst es guten Wein.
Braut der Januar Nebel gar,
Wird das Frühjahr naß fürwahr.

Februar.

Ist Lichtmeß (2.) hell und klar,
Folgt ein spätes Frühjahr.
Schmilzt im Februar die Butter,
Gibt es leider spätes Futter.
Wenn im Hornung die Mücken spielen,
Wird der März den Winter fühlen.
Petri Stuhlfeier (22.) kalt,
Die Kälte noch länger anhalt.

März.

Säest du im März zu früh,
Ist es oft vergebene Müß.
Nasser März — ist für keines Bauern Herz,
Der der Sonne wehr, wird wenig begehrt.
Ein schöner Josefitag (19.),
Das ganze Jahr gut werden mag.
Ist Marien (25.) schön und rein,
Wird das Jahr sehr fruchtbar sein.
Wenn im März viel Winde wehn,
Wird's im Maien warm und schön.

April.

April dürre, macht uns irre;
April Regen, bringt uns Segen
Heller Mondschein im April
Schadet der Blüte gar viel.
Ist der April sehr trocken,
Geht dann der Sommer nicht auf Socken.
So lange die Frösche vor Markus (25.) geigen,
So lange sie nach Markus Schweigen.
Gras, das im April wächst,
Steht im Mai fest.

Mai.

Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Erntesegen.
Vor Nachtfrost' bist du sicher nicht,
Bis daß herein Servatius (13.) bricht.
Kühle und Abendtau im Mai,
Bringen Wein und vieles Heu.
Ein Schwarm im Mai — ein Fuder Heu;
Ein Schwarm im Jun' — ein fettes Huhn;
Ein Schwarm im Jul' — ein Federspul.

Juni.

Wenn im Juni Nordwind weht,
Das Korn zur Ernte trefflich steht.
Wie's Wetter auf Medardus (8.) fällt,
Es bis zu Mondes Schluß anhält.
O heiliger Beit (15.), o regne nicht,
Daß es uns nicht an Gerste gebricht.
Vier Tage vor und nach der Sonnenwende
Beigen die Winde bis Sommers Ende.

Juli.

Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schande,
Sie nützen der Luft und dem Lande.
Geht Maria (2.) über's Gebirge naß,
Bleibt leer die Scheune und das Faß.
Die erste Birn bringt Margareth (13.),
D'rauf überall die Ernt' angeht.
Juli trocken, bald reift der Roggen.
Wie der Juli war, ist der nächste Januar.

August.

Augustanfang heiß, Winter lang weiß.
Regen an Maria-Schnee (5.),
Tut dem Korn empfindlich weh.
Ist's hell an dem Laurentiustag (10.),
Man Früchte sich viel versprechen mag.
Bartholomä (24.) — Bäuer jä!
Höhenrauch im Sommer,
Ist der Winter kein frommer.

September.

Ist's an Aegidi (1.) schön rein,
Wird's so den ganzen Monat sein.
Wenn der September noch donnern kann,
So setzen die Bäume viel Blätter an.
Matthies (21.) macht die Trauben süß.
Septemberregen kommt Saaten und Reben ge-
legen.
Stehen zu Michaelis (29.) die Fische hoch,
Kommt viel schönes Wetter noch.

Oktober.

Regnet's an St. Dionys (9.), wird der Winter
naß gewiß.
Auf St. Gall (16.) — bleibt die Kuh im Stall.
Oktoberdonner ist fürwahr —
Noch besser als im Februar.
Von Lucä (18.) bis zum Simonstage (28.),
Zerstört der Raupenmester Plage.
Trägt's Häuschen lang sein Sommerkleid,
Ist der Winter auch noch weit.
Oktober rauh — Januar flau.

November.

Soll der Winzer glücklich sein,
So tritt Allerheiligen (1.) Sommer ein.
Martini (11.) will Laub nicht mehr seh'n,
Sonst muß man im Winter vor Kälte vergeh'n.
Blüh'n im November die Bäume aufs neu,
Dann währt der Winter bis zum Mai.
Zu zeitiger Schnee tut den Saaten weh'.
Andreas (30.) hell und klar,
Verspricht ein gutes Jahr.

Dezember.

Ist der Winter warm, wird der Bauer arm.
Frau Lucia (13.) findet zu kurz den Tag,
Drum wird er länger acht Tage danach.
Fließt noch jetzt der Birkenjaft,
Kriegt der Winter keine Kraft.
Wenn der Nord zu Vollmond tost,
Folgt ein langer, harter Frost.
Vom Eise eine Brücke muß
Zu Weihnacht haben Bach und Fluß.
Donner im Winterquartal bringt Kälte ohne Zahl.